



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden

Aus'm Weerth, Ernst

Leipzig, 1868

Euskirchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96049)

3.

Aquamanile gleicher Grösse aus Gelbguss, frühestens dem 14ten Jahrh. angehörig.¹

EUSKIRCHEN.

Städtchen, dessen Anfänge angeblich in's 9te Jahrhundert reichen, und das ehemals zu den vier Hauptstädten des Herzogthums Jülich gehörte.¹

4.

Gothisches Rauchfass von Silber, 11" hoch.

BONN.

Ursprünglich ein römisches Castell,¹ im frühen Mittelalter sowol durch die Legende vom Martyrium eines Theils der thebäischen Legion und der ihren Märtyrern Cassius, Florentius, Mallusius zu Ehren von der Mutter Constantin d. Gr. der Kaiserin Helena gegründeten Kirche, als in historischen Nachrichten genannt.² Bis zum 13ten Jahrhundert bildete der Bezirk der Martyrerkirche, welcher unter dem Namen villa basilica und Verona auftritt, den Mittelpunkt der Ortsgeschichte.³ Die Stiftskirche S. Cassius und die nach der Legende gleichem Ursprunge entstammenden Stiftskirchen S. Gereon in Cöln und S. Victor in Xanten waren mit der Würde des Archidiaconats bekleidet und nahmen die erste Stelle nach der Cölner Domkirche ein.⁴ Als sehr alte kirchliche Gründungen sind auch die 1812 abgebrochene Martinskirche und das ebenfalls verschwundene Kloster Diethkirchen zu bezeichnen.⁵ 1243 verleiht Erzbischof Conrad Bonn Stadtrechte und befestigt die neue Stadt,⁶ welche in Folge der Streitigkeiten zwischen Erzbischof Engelbert II. und der Stadt Cöln neben Godesberg und Poppelsdorf vorzugsweise die Residenz der Cölner Kirchenfürsten wurde.⁷

1. M. vergl. Holmbay, Norske Vaegbledder, Christiania 1863; Organ für christl. Kunst, 1861, p. 42; Mittheil. d. k. k. Centralcommission, 1859, p. 36 und 49 u. s. w.
1. Binterim und Mooren, Erzdiocese I. p. 167. Lacomblet, Urkundenbuch III, 101 u. Archiv IV, 39. Aus der romanischen Epoche befindet sich hier ein roher Taufstein auf vier Säulen mit vier Köpfen und Bestien am Becken; aus spätgothischer Zeit eine schöne Monstranz, ein Sacramentshäuschen (Kugler, kl. Schr. II. 254), ein geschnitzter, nunmehr in zwei neue Altäre vertheilter Altar (II. 270) und Reste einfacher Chorstühle. In der nördlichen Chorwand ist das aus dem 17. Jahrh. herrührende marmorne Epitaphium des Heinrich von Binsfeld und seiner Familie zu vermerken.
1. Dorow, Denkmale germanischer und römischer Zeit etc. I. B. Jahrb. d. Ver. v. Alterth.-Fr. im Rheinh. I. p. 22. IV. p. 115. VII. p. 146. XVIII. p. 117 u. s. w.
2. Binterim und Mooren, Erzdiocese, I. p. 78 und 147; Hundeshagen, Stadt und Universität Bonn, 1832.
3. Lacomblet, Archiv, II. 1. p. 65.
4. Günther, Cod. dipl. Rhen.-Mosell. I. Nr. 104. 122. 125.
5. Annalen d. hist. Vereins f. d. Niederrhein, 13. u. 14. Heft, p. 148 ff. Binterim und Mooren, Erzdiocese, I. p. 79.
6. Lacomblet, Urkundenbuch, II. 284.
7. Müller, Gesch. der Stadt Bonn, p. 72, gibt als Jahr der Verlegung der erzbischöfl. Residenz nach Bonn 1267 an, nach Vogels Bönnscher Chorographie I.